

Kultur | Das Kollegium Spiritus Sanctus wartete in Leuk-Stadt mit einer Lesung von Regula Imboden auf

«Wir wollen damit Merci sagen»

LEUK-STADT | Selbstverwirklichung hat ihren Preis – und die Leiden in einem italienischen Schlafwagen sind unerträglich. Davon gab es vergangenen Freitagabend in Leuk-Stadt einiges zu vernehmen.

Schauspielerinnen Regula Imboden las nämlich im Schloss preisgekrönte Texte aus «20 Jahren Schreibwettbewerb des Briger Kollegiums». Sie tat dies aus Anlass der Feierlichkeiten «350 Jahre Kollegium Spiritus Sanctus Brig». In den vorgetragenen Prosatexten ging es unter anderem um einen Mann, der sich ein neues Leben zurechtlegen wollte, und um eine Zugfahrt durch Italien, die zur Qual wurde. Der Bezirk Leuk kam am Nachmittag in den Genuss eines Konzerts der Spirit Rock Band. Die Band trat unter Leitung von Christophe Myter vor Schülerinnen und Schülern der Leuker Orientierungsschule auf. Sängerinnen dieser Band und Christophe Myter an der Gitarre bereicherten auch die abendliche Lesung.

«Aber Stockalper hatte das Geld»

Im Rahmen der 350-Jahr-Feierlichkeiten wartet das Kollegium heuer jeden Monat in einem anderen Bezirk mit einem speziellen Anlass auf. «Das Kollegium geht in die Regionen», sagte denn auch Reinhold Schnyder, der im Namen der Stiftung Schloss Leuk am Freitagabend die Gäste zur Lesung im Mageransaal des Schlosses willkommen hiess. Bevor Regula Imboden zu lesen begann, richtete Michael Zurwerra, Rektor des Briger Kollegiums, einige Worte an die Anwesenden. «Wir wol-



Gut gesungen. Michelle Amstutz (links) und Masha Fux überzeugten im Schloss Leuk.

len damit Merci sagen», nannte er den Grund für diesen kulturellen Anlass und kam dann auf die «besondere Rolle» Leuks zu sprechen. Bereits vor der Gründung des Briger Kollegiums hätten hier Jesuiten unterrichtet, blickte er zurück in die Vergangenheit. Die zentrale Lage Leuks habe seinerzeit auch für die Jesuiten eine Rolle gespielt – «aber Stockalper hatte das Geld, also kam das Kollegium nach Brig», sagte er.

Mit Literatur nach Leuk-Stadt – kein Zufall...

Dass das Briger Kollegium nun mit Literatur nach Leuk-Stadt kam – alles andere als Zufall. Zum einen, weil hier der «Psycher: Literaturpreis Leuk» zu Hause ist, zum andern, weil hier seit Jahren schon jeweils eine Lesung der Preisträger des Schreibwettbewerbs des Kollegiums stattfindet. «Wir dürfen uns auf etwas Schönes freuen», leitete Rek-

tor Michael Zurwerra auf die Lesung über und sagte: «Geniesst diese Texte – und die Musik.»

Worte des Dankes an die Adresse von Leuk – und speziell an jene der Stiftung Schloss Leuk – fand auch Charles Stünzi, der «Vater des Schreibwettbewerbs am Kollegium». Er hatte die Auswahl der Texte getroffen, welche Regula Imboden zum Besten gab. Was «gekonntes Lesen»

aus einem Text machen kann – Regula Imboden bewies es mit ihrer Lesung der preisgekrönten Texte junger Autorinnen und Autoren. Lebhaft und gestenreich tauchte sie ein in Prosa und Lyrik und nahm ihr Publikum mit auf einen literarischen Streifzug. In einem ersten Teil gaben Prosa und Ironie den Takt an, es folgte ein Lyrikteil mit ruhigen und stimmungsvollen Texten. Wie junge Frauen ihren Eindrücken in

Gedichten Ausdruck zu verleihen vermögen, war dann im «Lyrik-Frauen-Block» zu genießen, bevor kürzere Prosatexte für Schmunzeln und Nachdenklichkeit sorgten.

«Da gibt es nicht mehr viel zu sagen», fand Reinhold Schnyder, als er sich für den gelungenen Abend bei Regula Imboden, Charles Stünzi und Christophe Myter bedankte. Und alle Anwesenden zum Apéro einlud. **blo**



Packend vorgetragen. Schauspielerin Regula Imboden bei ihrer Lesung der preisgekrönten Texte: mitreissend. **FOTOS WB**

Ringkuhkampf | Von der Weltcup- in die Kuhkampf-Arena

«In Aproz im Ring zu stehen, ist speziell»

BÜRCHEN | Skiprofi Silvan Zurbriggen hat sich mit seiner Eringerkuh «Dior» bereits zum zweiten Mal fürs Kantonale in Aproz qualifiziert. Im Ring kann er von seinen Erfahrungen im Skizirkus profitieren.

Zum Ringkuhkampf ist Silvan Zurbriggen durch seine Freundin Nathalie Furrer gekommen, die er vor sechs Jahren kennenlernte. «Nathalie hält auf dem elterlichen Betrieb in Bürchen 18 Muttertiere und einen Stier», erklärt der Speed-Spezialist. «Langsam und vorsichtig bin ich von ihr und ihrer Familie mitgezogen worden.» Anfangs habe er grossen Respekt vor den kräftigen Tieren gehabt, doch in der Zwischenzeit ist er von den Eringerkühen und ihren speziellen Wesenszügen fasziniert. «Und aus Interesse ist Leidenschaft geworden.»

Keine Prognosen

Am Stechfest vom 7. April 2013 im Goler in Raron haben sich Silvan Zurbriggen und Freundin Nathalie Furrer bereits zum zweiten Mal in Folge mit ihrer «Dior» fürs Kantonale in Aproz qualifiziert. «Letztes Jahr starte-

te «Dior» in der Kategorie Rinder. Am entscheidenden Tag war sie allerdings nicht in Kampfform. Sie zahnste in dieser Zeit und hatte keine Lust zu kämpfen. Erfolgreicher war unsere «Lion», die bei den Erstmelken den dritten Platz belegte», blickt Zurbriggen stolz zurück. Auf eine Prognose für dieses Jahr lässt sich Zurbriggen nicht ein und hält es mit dem alten Sprichwort «Man kann nicht ein Ballon auf sie setzen, weil man nicht ins Tier hineinschauen kann». «Am 4. Mai hängt viel davon ab, ob «Dior» Lust hat zu kämpfen oder nicht. Und das lässt sich nicht voraussagen.» Aber allein die Tatsache, dass sich «Dior» in Raron für Aproz qualifiziert hat, freut den Profiskifahrer. «Trotz verlorenen Erstkämpfen in den Qualifikationen und im Finaldurchgang sowie einer blutenden Nase hat «Dior» ihren Kampfwillen nicht verloren und schliesslich den tollen sechsten Rang erobert.»

Trotz Anspannung Ruhe bewahren

In der Arena in Aproz werden ähnlich wie in Zielräumen grosser Weltcuprennen an die 15000 Zuschauer erwartet. «Wenn man in Aproz im Ring

steht, ist das sicher ein aufregender Moment. Aber ich kann das dank meinen Erfahrungen im Skirennsport ausblenden. Wichtig ist, dass man trotz der Anspannung Ruhe bewahrt», zieht Zurbriggen Parallelen zu den Vorbereitungen auf die Rennen im Skizirkus. «Bei 15 Kühen im Ring ist es wichtig, dass man die Eringerkuh beim Aufmarsch in die Arena an einen Platz führt, wo sie sich wohlfühlt, bevor die Tiere von den Besitzern losgelassen werden», weiss Zurbriggen aus Erfahrung. In den ersten Sekunden und Minuten im Ring geht es oft hektisch zu und her. Wichtig sei deshalb, dass sich der Besitzer der Kampfkuh in ihrer Nähe befindet und beruhigend auf sie einwirkt. «Ringkuhkampf ist für mich auch eine Herzensangelegenheit», sagt Zurbriggen.

Erfolg lässt sich nicht erzwingen

Wie jeder Eringerzüchter träumt auch Zurbriggen manchmal davon, einmal die «Königin der Königinnen» im eigenen Stall zu haben. «Das ist natürlich der Traum jedes Eringerhalters, ist aber nicht mein primäres Ziel. Mir bedeutet auch ein Kategoriensieg in ei-

nem kleinen Stechfest enorm viel und ich freue mich über jede gewonnene Glocke.» Erzwingen lasse sich der Erfolg nicht, das sei ähnlich wie im Skisport.

Skirennfahrer Zurbriggen begleitet seine Kampfkuhe aber nicht nur in die Ringkuharenen. Er legt auch im Stall Hand an. «Während der Rennsaison kehre ich meistens am Samstag nach Hause zurück.» Am Sonntag und Montag trifft

man den Skistar dann im Stall an. «Morgens und abends füttere ich die Tiere und miste den Stall aus. Zwischendurch gibts kleine Trainingseinheiten.» Das Sorge für einen tollen Ausgleich zum hektischen Rennbetrieb im Skizirkus.

Während seine Kampfkuhe den nahenden Sommer auf einer Alpe im Lötschental verbringen werden, beginnt für Silvan Zurbriggen schon

bald das Sommertraining unter dem neuen Trainerstaff von Swiss-Ski. Ein erster Mannschaftszusammenzug stand bereits letzte Woche in Zermatt auf dem Programm. Mitte Mai geht es dann mit der Nati für eine Woche zum Grundtraining nach Mallorca, bevor dann ab Mitte Juli das eigentliche Training der Ski-Nati in Zermatt und Saas-Fee wiederaufgenommen wird. **zen**



Starkes Team. Silvan Zurbriggen, Nathalie und Joël Furrer qualifizierten sich mit «Dior» am Stechfest vom 7. April im Goler fürs Kantonale in Aproz. **FOTO 1815**